

**Sindelfingen:** Ausstellung „ei genständig“ ab heute im Oberlichtsaal

# Auf den Spuren der Evolution

Von unserer Mitarbeiterin  
Anika Kral

Ein merkwürdiges Ding. Stabil und zerbrechlich zugleich. Den kulinarischen Aspekt einmal außer Acht gelassen, gilt das Ei in Indien als das Inbild des ungeschaffenen, keimenden Universums. Den zerbrechlichen Aspekt der Eier hat sich Rose Fiedler als Thema vorgenommen. Die Ausstellung, die heute um 17 Uhr in der Galerie im Oberlichtsaal eröffnet wird, zeigt etwa 50 Objekte aus und mit Eiern.

Die Arbeiten der Rutesheimerin (Bild: Kral) konzentrieren sich auf die Zerbrechlichkeit, wengleich die Fragilität als einzige Erklärung nicht ganz ausreichen dürfte. Ein von der Natur fast vollkommen geschaffenes Gebilde fasziniert durchaus. Aber hinter dem Motiv, sich mit Strukturen auseinander gebrochener Fragmente der Eierschale zu befassen, steckt gewiss auch der alte indische Mythos vom kosmischen Ur-Ei. Um Leben und die Vielfalt der Erscheinungen hervorzubringen muss das Ei zerbrechen und hinterlässt Scherben, die an das Ur-Geschehen, an den Beginn der Evolution erinnern.

Es scheint, als ob Rose Fiedler diesen geheimen Spuren nachgeht, wenn sie die geschlossene Form der frisch gelegten Eier aus ihren zerbrochenen Schalen zusammen setzt und dabei den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen versucht. Ihre Objekte bestehen hauptsächlich aus schlichten Gänse- oder Hühnereiern, die allerdings wie mit einer Tarnbemalung versehen, sich an die Optik von Vergleichsobjekten anpassen.

In der Ausstellung sind eine Menge verfremdeter Eier mit aufgemalten Strukturen von rissiger Erde zu sehen, Eier mit dem Aussehen von diversen Gesteinen, etwa Alabaster oder dem gemaserten Gestein, das



der Aushub aus dem Leonberger Engelbertunnel zutage gefördert hat. Die Verblüpfung, die diese Objekte auslösen, reicht als Erklärung für ihre Faszination nicht aus. Diese Kunst wird gehalten in dem Bemühen, den Mythos des Ganzen anzusprechen.

In einer Galerie wirkt Gestein in anderen Zusammenhängen als in der Natur. Als Kunstobjekt benutzt, verbindet sich damit eine Absicht, eventuell an die Natürlichkeit ihrer Herkunftsumgebung zu erinnern und damit auf das ihm anverwandt Beigeordnete zu übertragen. In diesem Fall das Erdige und Steinige auf die rekonstruierten Eier.

Die von tiefer Intuition beeinflusste Beordnung naturkräftigen Materials zum rekonstruierten Ei steuert die Assoziation beim Betrachten direkt auf den versteckten Hintergrund dieser Kunst hin. Es geht nicht nur um ein visuelles Spiel mit dem trompe-l'oeil-Effekt, was ist Stein, was ist Ei? Sondern subtile Schichten der Wahrnehmung werden durch die innige Verbindung vermeintlich fremder Materialien angeregt, die feine spontane Erkenntnis einer archaischen Einheit wieder zu erspüren.

■ Eröffnung ist heute um 17 Uhr. Bis 6. Oktober in der Galerie im Oberlichtsaal.